

Montag, 16.11.2015

# Musik, von höheren Mächten beseelt

**KLASSIK** Der Konzertchor Pro Arte Bern und die Camerata Schweiz sorgten im Berner Münster für starke Momente der Andacht. Auf dem Programm: Geistliche Werke von Schubert und Bruckner.

Während dem Komponisten Anton Bruckner das Klischee einer naiven Frömmigkeit anhaftet, wird Franz Schubert gerne in die andere Ecke gestellt: Aus seinem fehlenden Bekenntnis zur katholischen Kirche folgerten manche Interpreten eine areligiöse Haltung. Dass Schuberts geistliches Schaffen gleichwohl eine Tiefe erreicht, die Bruckner in nichts nachsteht, stellten der Konzert-

chor Pro Arte Bern und die Camerata Schweiz bei der Aufführung der Messe in Es D 950 eindrücklich unter Beweis.

## Epische Messe

Schubert befindet sich bei dieser letzten von insgesamt sechs Vertonungen des Messordinariums auf der Höhe seines Könnens. Da stehen Kantilenen von anrührender Lieblichkeit im fortlaufenden Wechsel mit vollstimmigen Chorsätzen. In getragendem Tempo liess Christoph Cajöri, seit 2011 Leiter des rund 80-köpfigen Berner Chors, der Musik viel Zeit zum Atmen. Die exzellent aufgestellte Camerata Schweiz dankte es ihm mit einem

differenzierten und klangschönen Instrumentalspiel, das mehr als blosser Begleitung war. Auch der Chor vermochte im Wechsel mit den prächtig harmonierenden Vokalsolisten starke Akzente zu setzen. Auch wenn ihm manchmal noch die Kompaktheit fehlte, wie er sie dann in Bruckners «Te Deum» an den Tag legte.

## Glaubensbekenntnis

In Bruckners grandioser Vertonung des ambrosianischen Lobgesangs war nun alles aufs Beste bestellt. Schon der monumentale Eingangschor wuchs über dem flirrenden Streicherteppich wie eine Kathedrale in die Höhe und liess das Publikum die Anwesen-

heit einer höheren Macht erahnen. Souverän bewegte sich der gross besetzte Konzertchor durch die Mysterien von Bruckners farbenreicher Harmonie-landschaft, ohne selbst in den raunenden A-cappella-Partien an Intensität einzubüssen. Als Solist brillierte der junge Tenor Laurent Galabru mit seiner unaufdringlichen, schlichten Stimme, umgarnt von den hellen Läufen der Solovioline und sekundiert von seinen Quartettpartnern. Da entstand auf einmal eine Musik, die einen selbst noch auf dem Heimweg durch die spärlich beleuchteten Strassen der Berner Altstadt mit Wärme erfüllte. *Silvan Moosmüller*